

aufstand, das Fenster öffnete, einige Zeit lang hinaus sah, und dasselbe dann wieder schloß. Kaum war dies geschehen, so fühlte sie einen schweren Schlag auf den Kopf und als sie die Augen aufschlug, sah sie, wie ihr Schwager am Kopfende des Bettes stand, und zu einem neuen Schläge ausholte, sie bekam so noch zwei oder drei Streiche, und suchte ihren Kopf dann in den Kissen zu verbergen. Jetzt aber kam Friedrich Krehwisch um die Ecke des Bettes herum und würgte sie am Halse so stark und so lange, bis sie das Bewußtseyn verlor; sie erinnerte sich nur noch, daß sie durch Mund und Nase viel Blut verloren habe. Das blutende Kissen war aber fort und lange wußte man nicht, wohin es gekommen war, bis man es erst neuerdings im Stalle unter dem Dunge versteckt fand. Die Ansicht der Gerichtsärzte ist, daß der Tod der Zieglerin in Folge der Zerstörungen und Brüche im Halse erfolgt sey. Friedrich Krehwisch ist deshalb der Tödtung angeklagt. Er will jedoch die Frau nur mit dem harten Ende eines Besens geschlagen haben, weil sie ihn durch Schimpfen gereizt habe. Gewürgt habe er sie nicht, er kann sich auch nicht erklären, woher die Mißhandlungen kommen, sie müßte nur dieselben „sich selbst im Zorne“ zugefügt haben, denn sagt er, sie ist ein bössartiges Weibsbild gewesen. Nachmittags 4 Uhr begannen die Parteivorträge. Kraft der vom Gesetze ihm erteilten Befugniß klagt der Staatsanwalt, auf das Resultat der mündlichen Verhandlung, und besonders auf den Ausdruck der Gerichtsärzte sich stützend, auf einen höhern Grad von Verschuldung auf Todtschlag. Der Verteidiger, Rechtskonsulent Dr. Gerum von Stuttgart, hatte zu Gunsten des Angeklagten Nichts beizufügen, sondern erklärte sich mit dem Vortrage des Staatsanwaltes einverstanden. Die Geschworenen, Obmann Rechtskonsulent Weidlich von Brackenheim, sprachen den Angeklagten des Todtschlages für schuldig, und der Hof erkannte, wie der Staatsanwalt beantragt, auf eine Zuchtstrafe von 18 Jahren und 50 Stockstreichen, die beim Eintritte in die Strafanstalt dem Delinquenten aufzumessen sind. Letztere Strafschärfung wurde beigelegt mit Rücksicht auf die Nothheit und tiefe Gefunkenheit, die der Angeklagte bei Verübung seines Verbrechens an den Tag gelegt. Auch während der ganzen Verhandlung hatte der Angeklagte keine Spur von Ergrißfenheit oder Reue sichlich merken lassen; im Gegentheil hatte er noch das Andenken der von ihm getödteten Frau zu schmähen gesucht. (L. T.)

— Baden, den 4. Juni. Gestern trafen Se. Maj. der König von Württemberg, von Stuttgart über Karlsruhe kommend, auf der Eisenbahn unter dem Namen eines Grafen von Teck hier ein. In letzterer Stadt hatte Se. Majestät einen kurzen Aufenthalt genommen und dann die Reise hieher in Begleitung Sr. K. Hoheit des Prinz-Regenten Friedrich von Baden fortgesetzt. (Schw. M.)

Revier Reichenberg.
Holz-Verkauf im Staatswald Borderseelach bei Badnang am 12., 13., 14. und 16. d. M. von je früh 9 Uhr an mit jedesmaliger Zusammenkunft im Schläge selbst:
 34 eichene, buchene, birchene und aspene Stämme, 50 Flechtgerten, 277 Kftr. eichene, buchene, birchene, erlene und aspene Scheiter und Prügel, 23,950 dto. Wellen.
 Um rechtzeitige und genügende Veröffentlichung wird gebeten.
 Reichenberg, den 1. Juni 1854.
 K. Revierförster Laroche.

Badnang. Ein **Einsteher** auf einen Dienstzeitrest von 3 Jahren und 10 Monaten wird gesucht, und wollen sich die Excapitulanten mit ihren Abschieden versehen innerhalb 6 Tagen bei der Redaktion des Murrthalboten melden.

Badnang. In meinem Daiber'schen Hause habe ich auf Sakobi ein freundliches Logis zu vermieten.
 F. Bollinger.

Badnang. [Brod-Loge.]
 8 Pfund Kernbrod kosten 44 fr.
 Der Kreuzerweck soll wiegen 4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 1. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	28	24	27	36	27	12
" Dinkel . . .	12	30	11	44	11	12
" Gerste . . .	19	12	18	24	18	—
" Haber . . .	9	30	9	21	9	—
" Roggen . . .	22	2	21	20	20	48
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	48	1	36	1	20
" Welschkorn . . .	3	12	3	9	3	—
" Ackerbohnen . . .	2	36	2	32	2	30
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise v. 3. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	31	48	31	6	30	30
" Dinkel . . .	12	—	10	58	9	24
" Weizen . . .	33	—	32	21	30	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	19	—	18	19	17	45
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	9	36	8	45	8	15

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 46. Freitag den 9. Juni 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (Auswanderungen.)

Nachgenannte Personen sind nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen nach Nordamerika ausgewandert:
 Schlichenmaier, Christian, ledig von Seelberg.
 Schmid, Johann Christian, mit Familie von Murrhardt.
 Rappold, Joh. Friedrichs Wittwe von dort.
 Krail, Paul Wilhelm und Johann Friedrich, beide ledig von Sulzbach.
 Griesinger, Marie Caroline Rosine, mit dem unehelichen Kinde von Murrhardt.
 Holzwarth, Carl Friedrich, von Harbach.
 Eisenmann, Johann Georg, von dort.
 Schwarz, Johann Friedrich, von Unterschönthal.
 Jordan, Caroline, von Staigacker.
 Kerker, Friedrich Wilhelm, ledig von hier.
 Klinger, Louise Friederike, mit 3 unehelichen Kindern von hier.
 Bareiß, Rosine Caroline, ledig von Neufürstenhütte.
 Den 1. Juni 1854.
 Königl. Oberamt.
 Hörner.

zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des K. Gerichtshofes in Ehlingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Alken hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Refursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.
 Zugleich wird der Gemeinschuldner aufgefordert, seinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen, widrigenfalls der Gantprozeß mit dem bereits vorsorglich bestellten Abwesenheits-Pfleger verhandelt werden würde.
 Am 3. Juni 1854.
 K. Oberamtsgericht.
 F e c h t.

Badnang. Zurücknahme eines Steckbriefs.

Der gegen Friedrich Sannwald von Lämmerbach, unterm 1. d. M. erlassene Steckbrief wird hlemit zurückgenommen.
 Den 7. Juni 1854.
 K. Oberamtsgericht.
 F e c h t.

Badnang. Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den beabschiedeten Soldaten Georg Michael Lang, ledig von Althütte, wurde heute für den Fall, daß kein Borge oder Nachlassvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Dief wird dem unbekannt abwesenden Gemeinschuldner mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Abtheiltes vom 31. Dezember 1818 das Recht

Badnang. Liegenschafts-Verkauf.

Dem Weber Carl Müller hier ist im Exekutionsweg zum Verkauf ausgelegt:
 1/8 Mrg. 16,5 Rth. Wiesen am Gertersbach, neben dem Bach und David Weigle, Metzger, Anschlag 100 fl.
 2/8 Mrg. 43,6 Rth. im Seelacher Feld, neben

Louise Koppenhöfer und dem Staat, Anschlag 30 fl. und ist zur Verkaufs-Verhandlung Montag den 10. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr bestimmt, wozu die Liebhaber auf's Rathhaus eingeladen werden. Den 7. Juni 1854. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Waldenweiler, Gemeindebezirks Sechselberg. Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantfache des Johann David Strohmayer, ledigen Schmieds und Köslenswirths von Waldenweiler, kommt, dem Antrage der Pfandgläubiger zufolge, die in der Masse vorhandene Liegenschaft, am Samstag den 17. Juni 1854 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Sechselberg zum letzten Mal zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 6. Juni 1854. K. Amtsnotariat Unterweiffach. Reinmann.

Althütte. Liegenschafts = Verkäufe.

- 1) Aus der Gantmasse der Carl Seidels Wittve von Schöllhütte, kommt am Dienstag den 20. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier die Liegenschaft, bestehend in: einem 1stodgigen Wohnhaus mit 5,4 Rth. Gemüsegarten am Haus; 2) dergleichen bei Christian Mäuser in Kallenberg: die Hälfte an einem 1stodgigen Wohnhaus sammt Hofraum mit 11,7 Rth. Gemüsegarten, 1/8 Mrg. 46,2 Rth. Acker, 1/8 Mrg. 25,4 Rth. Wald; 3) dergleichen bei Joh. Gottlob Höfer, Schuhmacher in Althütte: ein einstodgiges Wohnhaus mit einem Anbau, 1/8 Mrg. 23,7 Rth. Garten, 1/8 Mrg. 2,4 Rth. Acker, 1/8 Mrg. 8,2 Rth. Wiesen, zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 16. Mai 1854. Gemeinderath.

Fornsbach. Liegenschafts = Verkauf.

In Folge höhern Auftrags werden die dem Hubert Burger, Uhrenmacher in Hall, auf der Markung Fornsbach zugehörigen Güterstücke zum öffentlichen Verkauf gebracht, bestehend in: 1/8 Mrg. 5,3 Rth. Acker daselbst, 2/8 Mrg. 32,9 Rth. Acker daselbst, 2/8 Mrg. 3,6 Rth. Acker allda, wovon 1 Mrg. mit Hopfen angelegt ist, und 7/8 Mrg. 4,2 Rth. Wiesen im Schlaß. Die Liebhaber wollen sich am 20. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer dahier einfinden. Den 20. Mai 1854. Schultheißenamt. Klent.

Privat = Anzeigen.

Der Unterzeichnete gedenkt den Gras-Ertrag in seinem Garten an der Weiffacher Straße zu verpachten, wozu er Liebhaber einladet. Badnang, den 8. Juni 1854. Bäckeroberjunftr. Belz.

Badnang. Gegen gesetzliche Sicherheitsleistung werden 50 fl. Pflugschaftsgeld ausgeliehen. Von wem? sagt die Redaktion.

Badnang. Das Jakob Schill'sche Haus in der äußern Aspacher Vorstadt, hat auf Jakobi zu vermietthen oder zu verkaufen der Pfleger David Beittinger.

Badnang. (Haus = Verkauf.)

Johann Brenner ist gesonnen, sein besitzendes Wohnhaus in der obern Vorstadt zu verkaufen.

Duppenweiler. Eine Zimmer-Ugt wurde gefunden zwischen Duppenweiler und Strumpfelbach; der Eigenthümer kann sie bei dem Schultheißenamt gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abholen.

Murrhardt.

Württembergische

Hagel - Versicherungs - Anstalt.

Die verehrl. Güterbesitzer meines Bezirks lade ich auch heuer wieder unter den bekannten Bedingungen zu recht zahlreicher Theilnahme ein mit dem Bemerken, daß nach langjähriger Erfahrung das ungünstige Ergebnis eines Jahrs stets wieder durch ein günstigeres ausgeglichen wird. Ferd. Nagel, Bezirksanwalt.

Murrhardt. Unterzeichneter empfiehlt seinen frischen Tafelkaffee, frisch überzuckerter Calmus, englische Pfeffermünze, feine und ordinäre Liqueure, sowie sämtliche Sorten Brustbonbons um billigen Preis; für Wiederverkäufer um sehr ermäßigte Preise. W. Säger, Conditor.

In allen Buchhandlungen ist neu zu haben, in Wien bei Friedr. Ebner:

Neues wohnwendiges Kalks- und Taschenbuch für Auswanderer und Auswanderungslustige. Als ein belehrender

Begleiter und Rathgeber für Alle, die nach Amerika auswandern wollen. Nach eigenen Erfahrungen und den neuesten sichersten Quellen bearbeitet von J. S. Nau. Broch. 45 fr. **Deutsch-englischer Dolmetscher für Jeden, der möglichst bald englisch zu lernen wünscht**, oder kleine englische Sprachlehre. Das nützlichste Hülfsbuch für Auswanderer und für jeden Reisenden in Amerika und England. Nebst einer kleinen Beschreibung von Amerika. Herausgegeben von J. Wiseman. Vierte verbesserte Auflage. Mit einer Ansicht von New-York. Broch. 48 fr.

Der unentbehrliche Führer und Rathgeber für alle Auswanderer nach Amerika, um auswandernde Landleute vor Schaden zu bewahren. Nebst Sammlung englischer und deutscher Gespräche und einem ärztlichen Rathgeber für Seereisende. Von J. Wiseman. Broch. 56 fr.

Treue Schilderungen des amerikanischen Lebens, des Acker- und Weinbaues, des Handels und der Gewerbe, sowie der Schicksale Ausgewanderter. Nach brieflichen Mittheilungen zc. Broch. 30 fr.

Abschied vom Murrthale!

Leb wohl, mein Thal, mit deinen tausend Freuden, Die ich in deinem lieben Raum genoss! Leb wohl, mein Thal, mit deinen tausend Leiden, Die das Geschick mir gab aus seinem Schoos.

Wie auch des Schicksals Würfel mir nun fallen, Erinnerung an dich, sie lebet fort! Nie werden deine Stimmen mir verhallen, Rein! süß mir tönen auch am fernsten Ort.

Und wandelt' ich auch in den schönsten Gauen, Und lachte mir auch ein Elysium: Dein Berg, o Stadt, und die bescheiden Auen, Mit Freuden denk' ich ihrer um und um.

Ihr auch, ihr Hügel, und ihr dunkeln Wälder, Die einst so oft mein Fuß durchstreift, Und du, o Fluß, ihr bunten Wiesenselder, In denen ich so froh umhergeschweift;

Ihr Mühlen all, vom Wasser stets umrauschet, Ihr Höfe, an des Waldes Saum gebaut, (Auf jene hat so oft mein Ohr gelauschet, Auf diese freudenvoll mein Aug geschaut);

Und all ihr Orte, die mir Freude machten, Und du, o Himmel, der das Thal umschleßt; Und ihr, ihr Sterne, die droben wachten: Noch einmal hört mich, eh' ihr mir zerfließt!

Und ihr, ihr Freunde, die mich wahrhaft liebten, Ich lieb' euch immerfort, o lebet wohl!

Auch ihr, die ihr die Freuden mir einst trübten, (Ich fühle keinen Haß,) o lebet wohl!

Nie wirst auch du aus meinem Herzen schwinden, Du holder Stern, der freundlich mir gescheint! — Leb wohl! Und darf ich einst euch wieder finden: Wie schön! Wenn's Auge Freudenstränen weint! Sigle.

Max Joseph in Lambach.

„So wollen des Königs Majestät wirklich in höchst eigener Person bei mir übernachten?“ fragte der dicke Wirth „zum goldenen Straußen“ in Lambach wohl zum zehnten Mal einen Courier, der reisefertig auf der Schwelle stand. „Hab' ich's nicht wie vielemal schon gesagt! Haltet Alles bereit, wie ich's anbefohlen habe,“ entgegnete der Reiter, bestieg sein Pferd und jagte davon. Lange sah der Straußenwirth ihm nach, als aber das letzte Staubwölkchen verschwunden war, schmalzte er mit den Fingern und warf seine Kappe bis an die Decke der Haustür. „Zu guter Stund kommt mir ein Goldfisch in's Netz, er soll gute Bewirthung finden, weiche Betten, aber zahlen muß er auch gut, zahlen soll er“ — bei diesen Worten verbarg er, wie der Vogel Strauß seinen Kopf in's Gebüsch versteckt, um nicht gesehen zu werden, sein Gesicht in sein Kapperl, damit ihn Niemand höre; dann trat er Anstalten in Haus, Hof, Küch' und Keller, seinen hohen Gast nach Würden zu empfangen. Das Gelungenste erschien Herr Krampelmeier (so hieß der Wirth) der mächtige Blumenkranz zu seyn, den er seinem Strauß über dem Thor um den Hals gehangen hatte, um damit „wie durch die Blumenprache bildlich anzuzeigen, welche Ehre seinem Hause widerfahren sey,“ sagte er.

Am Abend, da sich seine Stammgäste versammelten, erzählte er Jedem einzeln, daß seine Majestät Max Joseph von Bayern auf seiner Reise zum Wiener Congresse bei ihm übernachten werde, wobei er nie unterließ, auf das Wohl seines allergnädigsten Landesherrn ein Glas zu leeren, bis er „zur Vorfeier dieses Festtages stättlich illuminirt war,“ wie seine Gäste sagten. Zuletzt kam sein intimster Kundmann, der Förster Fichtel, der, bei der abermaligen Meldung des hohen Besuches von Seiten Krampelmeiers, zu diesem sagte:

„Ihr alter Blechkopf, habt wirklich mehr Glück als Verstand,“ und sich dann auf seinen gewöhnlichen Platz am Ofen setzte.

„Das wollen wir denn erst abwarten, Freund Fichtel,“ lachte verschmigt der Straußenwirth, der bis spät nach Mitternacht auf die glückliche Anfunft des Königs Glas und Flaschen leerte.

Am andern Morgen aber stand er in seinen Feierkleidern, die goldgestickte Haube auf dem linken Ohr, vor der Hausthür des Straußen, der ihm nach seiner Berechnung, bald ein goldenes Ei legen sollte. Gar vielemal legte er seine rechte Hand an die Augenbraunen, um nach der Gegend zu schauen, wo-

her die königliche Kutsche sichtbar werden mußte, dann rannte er in die Küche, in den Hof, in die Zimmer, wusch Gläser und Teller nochmals ab, zupfte die Vorhänge zurecht und überlegte seine wohlgefehte Anrede an den König. Beim leisesten Geräusch aber sprang er vor die Hausthür. War seine Hoffnung abermals getäuscht worden, so gieng er an sein Wandchränklein, sich durch einen Schluck Magenwasser neuen Muth einzulösen. Endlich um die zweite Stunde verkündete eine Staubwolke dem Straußenwirth den heranziehenden Goldregen. Nochmals wurde Alles gemustert, dann empfing Herr Krampelmeier den königlichen Gast an seinem Thor mit schon in Rechnung gebrachten allerunterthänigsten Krachfüßen und führte Mar Joseph nebst Gefolge in stets gebogener Haltung die Treppe hinauf in die Brunkzimmer, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Jetzt erst besann sich der Straußenwirth, daß er seine Anrede vergessen hatte.

Nach Tische machte der König einen Spaziergang und kehrte am Abend zurück, um sich zeitig zur Ruhe zu begeben, da am andern Morgen die Reise bei Zeiten fortgesetzt werden sollte. Der Straußenwirth saß in der Unterstube in seinem braunledernen Lehnstuhl, beschäftigt, seinen gewöhnlichen Abendrausch zu bewirken. Da trat der Kammerfourier Boshard in's Zimmer, um, wie er sagte, die königliche Zecher zu berichtigen.

Sogleich sprang Krampelmeier in die Höhe, als wolle er sich vertheidigen und sagte sich verbeugend, obwohl mit rauher Stimme, die er durch ein erzwungenes Lächeln zu dämpfen suchte:

„1500 Gulden grad aus, gnädiger Herr Kammerfourier, sind für sothane königliche Bewirthung gewiß nicht im Geringsten zu viel, zumalen mein ganzes Haus und Alles, was mein ist, zu der gnädigen Majestät und Höchstdero hohem Gefolge zweckdienlicher Bereitschaft gestellt war und annoch ist. — Euer Gnaden selber werden nicht umhin können, zu sagen —“

„Wie viel verlangt er?“ fuhr ihn Boshard an; „seyd Ihr voll oder toll? 1500 Gulden? Da würden mich Seine königliche Majestät schon ansehen, brächte ich eine so unverschämte Forderung in Rechnung.“

„Bei Allem, was menschlich und christlich ist,“ antwortete der sich auf's Neue verbeugende Wirth, „ich kann die Rechnung nicht billiger stellen, ohne mir, meiner Familie, meiner Wirthschaft zu schaden. Ich habe Alles aufgewendet; mein Aufwand muß mir vergütet werden, meine Mühe will ich gern als unterthänigsten Dienst veranschlagen. Man weiß, daß Seine Majestät gütig und gnädig sind, aber freilich die ihn umgebenden Herren Diener sind, in welchem Interesse will ich nicht untersuchen, etwas genauer gegen arme Leute —“

„Schweig, elender Rührlöffel! Sogleich werde ich den König von Eurer unverschämten Forderung in Kenntniß setzen. Wir wollen doch sehen, vier Menschen, essen, schlafen 1500 fl.! Das geht über allen Verstand bis über die Hutchnur.“

Mit diesen Worten verließ Boshard das Gastzimmer, indem er die Thüre dröhnend hinter sich

in's Schloß warf. Da aber Mar schon schlief, mußte der Kammerfourier seinen Zorn bei sich übernachtem lassen.

Am andern Morgen stand der König eben am Fenster und sah die zu Markte ziehenden Bauersleute mit gar vergnügtem Gesicht am Gasthose vorbeugehen, ja es schien fast, als hätte er eine Thräne zerdrückt, als Boshard eintrat. Der König, der immer guter Laune, weil er immer bedacht war, Gutes zu thun, drehte sich rasch herum und fragte freundlich: „Nun, was bringst Du Gutes, Boshard?“

„Ew. Majestät,“ meldete dieser mit stummer Reuerenz, „der unverschämte, mit Eurer Majestät Erlaubniß Strauchdieb — wollt' ich sagen Straußenwirth, verlangt für Mahlzeit und Nachtquartier, „grad“ aus“ wie er sagt, nicht mehr als 1500 fl.“

Mar lachte, legte die Hände auf den Rücken und nickte gegen Boshard:

„Zahl sie ihm.“
„Aber die Forderung, Majestät, ist zu übertrieben, er prellt ja über alle Maßen schreckbar —“

„Zahl sie ihm. Ich habe gut in seinem Hause geschlafen,“ sagte Mar und winkte ihm zu gehen. —

Krampelmeier erhielt sein Geld. „Sehen Euer Gnaden, der König bleibt der König. Empfehle mich und glückliche Reise, Herr Kammerfourier,“ sprach er mit fast herablassender Miene und begab sich an's Thor, dem König sein Compliment zu machen. Der aber schritt lächelnd an Krampelmeier vorüber und sagte ziemlich laut:

„Adieu, mein Theurer!“
Als die Wagen davon rollten, brummte der Straußenwirth in den Bart:

„Nun, einmal und nicht wieder!“ und begab sich zu seinem Wandchränke.

* * *

Als nach einiger Zeit Mar Joseph wieder von Wien zurückreiste, befahl er abermals in den goldenen Straußen einzukehren, obgleich Boshard sich alle Mühe gab, seinen Herrn davon abzubringen, indem er die theure Zecher in Erwähnung brachte, aber es blieb dabei. Alles war im Gasthof „zum goldenen Straußen“ wie auf der Hinreise fein und sauber, Speise und Trank im Ueberflus und der Wirth von der ausgefuchtesten Zuverlässigkeit.

„Diesmal kostet es noch mehr!“ dachte Boshard und ermahnte das übrige Gefolge, tüchtig einzuhauen, der Kerl lasse sich unerhört bezahlen, darum müsse man ihm zum Tort im Essen und Trinken ein Uebrigcs thun. Als der König schon lange zur Ruhe war, saß der treue Kammerfourier noch immer bei der Flasche und aß wenigstens alle Viertelstunden. Wie groß aber war sein Erstaunen, als am andern Morgen Krampelmeier, um die Zecher befragt, mit bescheidenem Tone erwiderte:

„Seine Majestät mit allerhöchster Dero Befolge schulden mir nichts!“

Boshard, der sich fast schämte, so viel umsonst gegessen zu haben, sagte mit etwas hochfahrendem Wesen:

„Ei! der goldene Straußenwirth von Lambach bildet sich wohl gar ein, er könne die Majestät traf-

Tages : Ereignisse.

— Silistria, die wichtige türkische Donau- festung, hält sich. Vier Stürme haben die Türken abgeschlagen, und zuletzt meinte Pastjewitsch selber, ein ernsthafter Sturm könne ihm seine 20,000 Mann kosten; das sey zu theuer — und legt sich seitdem auf's Einschließen und Miniren. Auch Donauübergänge der Russen wurden auf mehreren Punkten blutig zurückgeschlagen. Die Türken sind guten Muthes; denn Dmer Pascha rückt mit 90,000 Kerntruppen zum Ersatz heran; er steht bereits auf der Straße von Silistria. Da kann's ein blutiges Zusammentreffen geben.

— Wien, 4. Juni. Vom Kriegsschauplatz an der Donau sind heute Nachrichten bis zum 1. Juni hier. Fürst Pastjewitsch befindet sich wieder in Kalarasch; seine Truppen sind in ihrer alten Stellung. Entscheidendes hat sich gar nicht ereignet. Das Gerücht, die Russen würden demnächst die Donaufürstenthümer räumen und sich hinter ihre Grenzen zurückziehen, läuft in allen Gegenden von Munde zu Munde und wird von keiner Seite mehr widersprochen. (Wandr.)

— Die Engländer haben wieder ein paar Kugeln mit den Russen gewechselt. Sie beschossen die kleinen russischen Befestigungen von Hang-Übb im finnischen Meerbusen. Die englischen Dampfer zerstörten ein paar russische Batterien, das schwerere Kaliber der Linienschiffe soll nachkommen. — Ein russischer Lootse wurde dabei gefangen. In alle russischen Häfen will ich euch führen, jammerte der Kerl, nur liefert mich den Russen nicht wieder aus!

— Berlin, 5. Juni. Die Engländer haben abermals 10 Handelschiffe aus dem Hafen von Libau geholt. Die Kassen dieser Stadt wurden in das Innere des Landes in Sicherheit gebracht. Der englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Redcliffe, ist noch nicht abberufen. (T. D. d. Bf. J.)

— London, 3. Juni. Von Rapier ist gestern endlich der Admiralität offiziell angezeigt worden, daß die Blokade von Riga am 18. begonnen hat und mit Strenge gehandhabt werden wird. Die Blokade-Anzeige ist in der nächsten Gazette zu erwarten. — Die Admiralität hat den Entschluß gefaßt, eine Dampffregatte, den Vulkan, als vollständige Werkstätte für Ingenieure auszurüsten und nach der Ditssee zu schicken. Sie wird alles an Bord mit sich führen, was zur Ausbesserung von Schiffsmaschinen nöthig ist, so daß beschädigte Schiffe nicht erst nöthig haben werden, der Reparatur wegen in einen Hafen einzulaufen. Es ist dies das erste Mal, daß eine Flotte von einer schwimmenden Werkstätte begleitet wird. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel ist nur Eine Stimme. (S. M.)

— Konstantinopel, 25. Mai. Die so reizend gelegene Kaserne Selime bei Stutari wird binnen 2 Tagen gänzlich von den Engländern geräumt seyn. Dieselben rücken nun, in Folge des in Schumla gehaltenen Kriegsrathes, ununterbrochen nach dem Kriegsschauplatz. Dmer Pascha wird sich wacker halten. Marschall St. Arnaud hat sich sehr befriedigend über die türkischen Truppen

tiren oder wie einen salva venia Handwerksburschen aus purem Mitleid umsonst über Nacht beherbergen? He, Krampelmeier?

„Ein Wort, wie tausend,“ sagte der Wirth, sich verbeugend, „für diesmal kostet es nichts!“

Abermals rathlos, lief Boshard zum König, der das Erstaunen seines Kammerfouriers theilte und Krampelmeier vor sich zu bringen befaß. Dieser erschien in demüthiger Stellung an der Thür und wagte nicht aufzusehen.

„Was bekommst Du für Mahlzeit und Nachtquartier von uns, was haben meine Leute verzehrt? Wie viel ist getrunken worden?“ fragte der König mit einem Seitenblick auf Boshard. „Was macht Summa Summarum unsere Zecher?“

„Zu Euer Majestät allergnädigsten Befehl,“ stammelte der Wirth fast weinend, nichts — gar nichts.“

„Nun seht mir diesen Krampelmeier!“ lachte der König, dann aber einen ernsten Ton annehmend, ließ er den Straußenwirth also an:

„Du wirst Dich hüten, mich durch Dein sonderbares Benehmen in Erstaunen setzen zu wollen; für dergleichen Narrenpossen danke ich Herr Straußenwirth. Darum saget von der Leber weg, welches Bewenden es mit Eurer wohlangebrachten Prellerei und übel angewandten Freigebigkeit hat?“

Da fiel der Wirth dem König zu Füßen, der ihn aber freundlich sogleich wieder aufhob. Durch diese Huld bis zu Thränen gerührt, stammelte der Straußenwirth:

„Als Euer Majestät neulich nach Wien reisten — und meinem Dache die Gnade allerhöchster Ihrer Ginfuhr schenkten — ich war damals, mit Eurer Majestät allergnädigster Erlaubniß, bis über die Ohren in Schulden und Glend — da war ich durch ein Räuschel so frei, 1500 fl. für königliche Herberge zu fordern. Die Angst, daß mein Häußl, mein gutes Weibl und meine Kinder, mein Geschäft zu Grunde gehen sollten und daß ich am Ende im Glend verfaße — das war's. Mit 1500 Gulden war ich ein neuer Adam, ehe er sündigte, darum war ich so hochfahrend, obgleich mir's Herz im Leibe bebte und verlangte mehr als die Halbscheid zu viel. Meine Rettung, Euer Majestät, kam von Dero allerhöchster Gnädigkeit und wenn mein allergnädigster König nicht Gnade vor Recht ergehen läßt, so muß ich noch herauszahlen, mit allergnädigster Permissio. So ist's und —“

Der König Mar, dem die Erzählung des Straußenwirths gar wohl gefallen hatte, winkte, daß er schweigen solle, blieb mit auf dem Rücken gekreuzten Händen inmitten des Zimmers stehen und sagte:

„Es freut mich, Krampelmeier, daß ich Dir geholfen habe. Du siehst aber ein, daß ich von keinem Gastwirth ein Nachtlager geschenkt nehmen kann. Einmal ist keinmal! sagt das Sprichwort, darum will ich Dir, Dich über Deine Ohren herauszuheben, nochmals 1500 fl. für meine Zecher auszahlen lassen. Aber eine Bedingung, schnüre mir meine Bayern nicht!“ (Waldbemar Schler.)

vor Schumla ausgesprochen, und hat von dem strategischen und taktischen Talent Omer Pascha's eine sehr gute Meinung, wie aus seinem Schreiben aus Schumla vom 20. d. M. an den Prinzen Napoleon zu ersehen ist. Der in Schumla gefasste Kriegsplan ist natürlich nur den Führern bekannt. Die Franzosen ziehen in großen Massen zur See nach Varna und zu Land nach Adrianopel. Morgen soll hier eine französische Besatzung von 8000 Mann einrücken. Die Türken haben nun, da sie endlich die Hülfstruppen agiren sehen, eine bessere Meinung von den Franken. Kaiser Napoleon wird von ihnen gepriesen, und die Frau — die Königin von England heißt bei den Türken die Frau — gesegnet. (Ost. B.)

Der französische Marschall St. Arnaud wird künftig das Oberkommando über alle verbündeten Armeen führen. Das ist die eine Frucht der Berathungen der Feldherren in Schumla; die andere das Vorrücken Omer Pascha's gegen Silistria. Wie weit die Franzosen und Engländer vorgehen werden, ob etwa bis Schumla, ist noch nicht bekannt.

Den Türken kommt neue Hülfe und von Glaubensgenossen. Der Bey von Tunis schickt ihnen 10,000 Mann, 400 Pferde und 12 Kanonen unter Commando des General Reschid. Der Pariser Moniteur enthält die amtliche Nachricht. Auch zwei tscherkessische Regimenter Schamyls sind auf dem Wege, das eine stößt zu Omer Pascha, das andere geht nach Constanti-nopel. Englische Schiffe führen sie über. — Schamyl selbst soll einen wichtigen Sieg bei Jochum über die Russen erfochten haben.

Aus Athen vom 26. Mai erhält die Trierer Ztg. folgende Mittheilung: Gestern Abend kamen die französischen Besatzungstruppen auf 15 bis 16 größern Dampf- und Segelschiffen in Piräus an; es soll die Reserivedivision unter General Forcy seyn. Heute Morgen begann die Aus-schiffung der französischen und auch einiger englischen Truppen. Den griechischen Kriegsschiffen, welche im Hafen liegen, wurden ihre Flaggen genommen und sie erhielten französische Matrosen und Truppen an Bord. Alle öffentlichen Gebäude in Piräus, das Pulvermagazin, die Militärschule, die Hauptwache u. wurden in Besitz genommen. Die französische Fahne weht allenthalben. Athen ist in der größten Bewegung. — Die Post schließt. (Fr. Pstztg.)

Wien, den 3. Juni. Die Note mit der Aufforderung an das St. Petersburger Cabinet, die Donaufürstenthümer zu räumen, ist gestern (Freitag) früh von hier nach St. Petersburg abgegangen. In diesem wichtigen Altenstücke tritt Oesterreich im Bewußtseyn der eigenen Kraft selbstständig und absehend von dem österreichisch-preussischen Vertrage auf. Auf die alten Verträge sich stützend, kommt Oesterreich auf die Frage der Besetzung der Donaufürstenthümer von diesem Standpunkt aus noch einmal zurück, erörtert die Gefahren, welche aus einer längern Occupation türkischer Provinzen sich immer vergrößern müssen, wie unter den jetzigen Verhältnissen die Besetzung derselben unduldbar sey und schließt, daß es nun

ausweichlich nothwendig geworden ist, Rußland aufzufordern, es möge einen Zeitpunkt bekannt geben, bis zu welchem die Räumung der Donaufürstenthümer und des außer denselben besetzten türkischen Gebietes erfolgen werde. Die von dem Sultan den Christen soeben gewährten Freiheiten blieben nicht unberührt. Wie verlautet, ist von Seite Preußens eine ähnliche Note auf dem Wege nach St. Petersburg. (Lohd.)

Die Oesterreicher sind weit entfernt, ihre umfassenden Rüstungen einzustellen, sie werden nur etwas stiller betrieben. Bis zum 20. Juni müssen 30,000 Mann in Hermanstadt eintreffen, andere 30,000 Mann sind dort schon eingerückt. Auf der moldauischen Grenze stehen 40,000 Mann, in der Bukowina 30,000 Mann, in Lemberg 36,000, in Krakau 40,000 Mann. Die Armee in Siebenbürgen kommandirt Erzherzog Albrecht, in Galizien General Schlik; in Ungarn stehen 12 schwere Cavallerieregimenter als Reserve.

Prag, 3. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr 18 Minuten kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brünn unter Kanonendonner und Glockengeläute hier an. Der Empfang der Majestäten war ein überaus herzlicher und festlicher. Die Bürgerschaft Prags und verschiedene Korporationen haben in den Straßen, durch welche das Kaiserpaar seinen Einzug hielt, mehrere Triumphpyramiden, Obelisken und Festpyramiden mit vielem Aufwand errichtet. Bei einem jeden Festobjekte wurden dem Monarchen und dessen überaus anmuthiger Gemahlin prachtvoll eingebundene Huldigungsadressen und Gedichte überreicht. Morgen um 10 Uhr werden Ihre Majestäten nach dem Schlosse Blochowitz fahren, um den dort wohnenden Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna zu besuchen. (Allg. Ztg.)

Die Wollpreise gehen auf den Märkten sehr herunter, 15 Thaler werden wenigstens für den Centner weniger gezahlt, als voriges Jahr.

In der Nähe von Füßen im bairischen Hochlande wurde am 29. Mai von einem Lämmergeher ein 4 Monate altes Kind, welches in einem am Hause seiner Eltern befindlichen Gärtchen unbesucht liegen gelassen worden war, geraubt und von demselben in's Gebirge gebracht, ohne daß man bis jetzt eine Spur weder von dem Geher noch von dem Kinde aufzufinden vermochte. (N. Anzbl.)

Cannstatt, 5. Juni. Heute hielten die landwirthschaftlichen Vereine von den Bezirken Ludwigsburg, Badnang, Waiblingen, Marbach und Cannstatt ihre fünfte Gauversammlung in Cannstatt. Nachdem sich um 9 Uhr eine große Zahl von Landwirthen eingefunden hatte, begrüßte Hofkammerverwalter Wiedersheim die Versammlung. Durch Zuruf wurde zum Vorsitzenden Generalleutenant v. Röder aus Ludwigsburg bestimmt. Auf der Tagesordnung stunden folgende Fragen: 1) Ist die im Entwurfe eines Landeskulturgesetzes beabsichtigte Aufhebung des Trepp- und Ueberrichtsrechts unbedingt ausführbar, oder stehen Hindernisse im Wege, welche sind diese und wie

lassen sie sich beseitigen? 2) Welche Maßregeln sind zu ergreifen, um ein System in die Rindviehzucht unseres Gau'es und des ganzen Vaterlandes zu bringen? 3) Welche Erfahrungen im Zuckerrübenbau sind gegenüber von andern Brachfrüchten in den einer Zuckerfabrik näher gelegenen Bezirken bis jetzt gemacht worden? 4) Welche Resultate liefert die Anwendung der durch den Handel vermittelten Dungstoffe, als Guano, Chilisalpeter, aufgeschlossenes Knochenmehl, Delfuchen u. s. w., sowohl hinsichtlich des Jahresertrags, als der Erfrischung des Bodens? 5) In wie fern kann ärmeren Viehbesitzern durch Errichtung von Viehweiden unter die Arme gegriffen werden und wie sind dieselben einzurichten? Die erste Frage wurde, obgleich zugegeben werden mußte, daß manche Hindernisse im Wege stehen, die nur schwer zu beseitigen seyen, mit großer Mehrheit bejaht. Ein Antrag, das Trepprecht bloß gewandweise und nicht einzeln aufzuheben, fiel durch. Bei der zweiten Frage wurde auf den Antrag von Oberamtmann Hörner beschloffen, daß in jedem Oberamte eine Kommission aufgestellt werden soll, die unter Rücksprache und Vereinbarung mit den einzelnen Gemeindebehörden zu bestimmen habe, welche Viehracen zu halten, daß auf der Feststellung dieser Racen hingewirkt und diese Sache in Art. 66 des Landeskulturgesetzes aufgenommen werden soll. Bei der dritten Frage führt Regierungsrath Dypel aus, daß die Dreifelderwirthschaft dem Bau nicht günstig seye. Der Gegenstand wurde nach längerer Debatte verlassen. Bei der vierten Frage giengen die meisten Stimmen dahin, man soll mehr Aufmerksamkeit der Dungbereitung im Lande schenken und das Knochenmehl mehr im Lande zu behalten suchen, als das theure Geld für Guano in das Ausland zu geben. Bei der fünften Frage wurde auf den Antrag von Hörner beschloffen, die Staatsregierung soll gebeten werden, durch Beiträge aus der Staatskasse armen Gemeinden aufzuhelfen. Für das nächste Jahr wurde Ludwigsburg als Versammlungsort bestimmt. Am Schlusse hielt Instituts Gärtner Lukas einen ansprechenden Vortrag über Obstbaumzucht. (Schw. M.)

In der freundlichen Stadt Göppingen hielt der schwäbische Sängerbund am Pfingstmontag sein fünftes Niederfest, zu dem 35 städtische und ländliche Vereine herangezogen kamen, die Stadt hatte sich in den prachtvollsten Feierschmuck geworfen, durch alle Straßen wogte ein Wald von grünen Reisern, und von den Siebeln wimpelte und flaggte es, wie man es wohl auf der combinirten Kriegesflotte nicht majestätischer sehen kann. Sehr sinnreich und geschmackvoll waren die Dekorationen der Häuser. Namentlich ist der ehemalige goldene Pflug hervorzuheben, dessen Bestzer das Haus von oben bis unten mit rothen und schwarzen Tüchern umhangen, und diese elegant mit einer Garnitur von roth-schwarz-gelben Garnen zu einem fännigen Ganzen vereinigt hatte. Originell war die gegenüberstehende Apotheke, die in ihrem bunten Gewande von Officialpflanzen aussah, wie eine heimliche Waldruine. — Der Sonntag war zu einem Ausflug

auf den Hohenstaufen bestimmt, über dem sich der klarste Aether wölbte. Den Stuttgarter Lieberfranzlern, Frohsinnigen und Janitscharen war der gebahnte Weg zu lang; über Stock und Stein kletterten sie den historischen Berg hinan, wo die Sängerin des Hohenstaufen, Louise Bichler, den Lausenden Geschichten aus der Vorzeit desselben erzählte und die Begeisterung für die Heldensagen vergangener Zeiten weckte. — Am Festtag selbst errang sich unter den ländlichen Gesangvereinen der Pfullinger unter der Direktion des Herrn Holzhäuer mit dem Liede: „Schön im Feierschmuck lächelt,“ den ersten Preis, bestehend in einer silbernen Medaille mit einer silbernen Glocke. Den zweiten Preis gewann Neuhausen, D.-A. Eßlingen, den dritten Deggingen, D.-A. Geißlingen, die übrigen 8 mitkämpfenden Vereine erhielten Festgaben. Unter den städtischen Vereinen blieb der Sieg zwischen Ellwangen und Reutlingen unentschieden; das Loos sprach aber Reutlingen den Preis zu. Die Zahl der von nah und fern herzugeströmten Menschen war ungeheuer, und durch alle diese Massen wogte die schwäbische Gemüthlichkeit, und in jeder Brust klang es wie schwäbisches Lied und schwäbischer Gesang.

Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung der Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend das Musterlager von inländischen Gewerbe-Erzeugnissen, worin zunächst darauf aufmerksam gemacht wird, daß durch die mit Staatsunterstützung in's Leben getretene Württembergische Handelsgesellschaft die Aufgabe spezieller Bemühungen und auswärtigen Absatz für inländische Gewerbe-erzeugnisse von dem Musterlager an die Handelsgesellschaft übergegangen ist. Als Zweck des Musterlagers ist jetzt angegeben: die Fortschritte der Landesindustrie dem Gewerbestand wie den Behörden anschaulich zu machen, außerdem auch Fremden eine Uebersicht über die tüchtigeren Gewerbe-erzeugnisse des Landes zu bieten, um hiedurch die Fabrikation und den Absatz zu fördern. Auf 3 längstens 5 Jahre aufgenommen werden nur solche Fabrikate, welche anerkanntermaßen durch Schönheit oder Neuheit der Form, durch Solidität der Ausführung u. s. w. sich auszeichnen, oder als für das Land neue und belangreiche Erfindungen erkannt werden. Hinsichtlich der Sammlung ausländischer Gewerbe-erzeugnisse und ihrer Benützung durch die Gewerbetreibenden des Landes verbleibt es ganz bei den bisherigen Bestimmungen.

Ludwigsburg, 3. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Auf der Anklagebank sitzt heute Dorothea Leir von Dittmarsheim, angeklagt des versuchten Kindsmords. Als am Montag den 19. Decbr. v. J. zwei Männer von Besigheim aus auf das Feld giengen, auf dem Fußwege nach Dittmarsheim, bemerkten sie auf einer Stelle des Feldes eine ungewöhnliche Menge Raben; sie giengen hin und fanden den nackten Leichnam eines Kindes, an dem schon die Vögel fraßen. Als Mutter des Kindes wurde die Angeklagte in Folge eines Zufalls vom Schultheißen in Dittmarsheim ermittelt; sie bekannte sich auch alsbald dazu. Doch behauptet sie, das Kind sey schon

toht zur Welt gekommen, wogegen die Gerichtsärzte behaupten und beweisen, daß das Kind wenigstens einige Minuten gelebt haben müsse. Für letzteres spricht auch der Umstand, daß die Angeklagte sorgfältig vor der Geburt ihren Zustand verbarg, und ebensowenig einen Vater angeben will. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in letzterer Beziehung nur deshalb so unglaubliche Angaben gemacht hat, um nicht gestehen zu müssen, daß ihr eigener Schwager, ein Hafner von Pfleningen, der Vater des Kindes sey. Es handelt sich darum, zu beweisen, ob die Angeklagte, als sie ihr Kind verließ, bei vollem oder bei getrübttem Bewußtseyn und Urtheil gehandelt; ersteres behauptet der Staatsanwalt, letzteres der Bertheidiger. Die Geschworenen bejahen, was die Anklage zur Last legt, den versuchten Kindsmord, und die Angeklagte wird zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. (L. Z.)

— Ludwigsburg, 6. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die heutige Sitzung nahm nur sehr wenige Zeit in Anspruch, da die beiden Angeklagten, der 14 Jahre alte Wilhelm Wachter und der 12 Jahre alte Christoph Dehler, beide von Hafnerhaslach, der ihnen zur Last gelegten That sich für schuldig bekannten und auf die Verhandlung vor den Geschworenen verzichteten. Am 3. März waren sie in's Holz gegangen und hatten muthwilliger Weise mit einem Zündhölzchen, das Wachter in der Tasche hatte, ein Stück trockenen Grases um einen Dornbusch herum in Brand gesteckt. Das Feuer verzehrte etwa eine Quadratruthe weit das Gras und richtete einen ungefähren Schaden von 12 fr. an. Wegen Anzündens wird Wachter zu einer Kreisgefängnißstrafe von 2 Monaten (in Fall in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher) zu erstehen und Dehler zu einer Bezirksgefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. (L. Z.)

— Ulm, 3. Juni. Großes Aufsehen hat heute der bedeutende Preisausschlag auf unserem Fruchtmarkt erregt, obgleich schon die Nachrichten von den benachbarten Strassen in Diberach, Augsburg und München in den letzten Tagen nichts Besseres hoffen ließen. Der Kernen hat den Preis von 4 fl. per Simri erreicht und Kartoffeln kosten 2 fl.! — Die neue Eisenbahnbrücke findet allgemeine Bewunderung. Nur die angebrachten Minen erwecken traurige Gedanken, wie ein so herrliches Werk schon im Entstehen die Mittel der Zerstörung auf seinen Lebensweg mitnehmen muß. (St. A.)

— Kirchheim u. L., 6. Juni. Zu dem bevorstehenden Wollmarkt gehen schon seit einigen Wochen die Zufuhren lebhaft ein, und es sind in der Halle bereits 15—1600 Ctr. gelagert. Die Waare empfiehlt sich sehr durch eine trockene Wäsche. Da die Ausfälle in dem Stande der Schäferien, welche durch die bekannte Seuche entstanden waren, größtentheils wieder gedeckt sind, so hofft man um so mehr auf einen bedeutenden Markt, als zum erstenmale sich auch Verkäufer aus dem badischen Nachbarlande, namentlich aus der Gegend von Heidelberg, angemeldet und zum Theil ihr Erzeugniß

an Wolle bereits beige führt haben. Verbesserte Einrichtungen in der Halle sind getroffen, und es ist namentlich dadurch einem vielfach geäußerten Wünsche Rechnung getragen worden, daß ein Lokal, worin die Käufer die abgewogenen Ballen aufbewahren können, ausgemittelt worden ist. (S. M.)

— Berlin, Donnerstag den 8. Juni. Der König von Preußen ist heute um 11 Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Tetschen in Böhmen abgereist, um dort mit dem österreichischen Kaiser, der von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol, begleitet wird, zusammenzutreffen. (Tel. Botsh. v. Schw. M.)

Bachnang. Naturalienpreise v. 7. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	31	36	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	12	30	12	15	11	45
" Roggen . . .	20	48	—	—	20	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	20	—	—	—	19	12
" Gerste . . .	20	—	—	—	19	36
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	10	—	9	26	9	18
1 Simri Welschkorn . . .	3	20	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	40	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	48	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2990 fl. 17 fr.

8 Pfund gutes Kernbrod 44 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 4 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 7. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	30	21	28	30
" Dinkel . . .	12	—	11	6	10	—
" Weizen . . .	32	48	31	40	30	36
" Korn . . .	21	—	20	47	20	—
" Gerste . . .	19	28	18	18	17	36
" Gemischt . . .	—	—	27	15	—	—
" Haber . . .	9	15	8	48	8	6

Hall. Naturalienpreise vom 3. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	55	3	45	3	30
" Roggen . . .	3	30	3	19	3	—
" Gemischt . . .	3	24	3	6	3	—
" Gerste . . .	2	36	2	30	2	24
" Haber . . .	—	—	1	7	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 47. **Dienstag den 13. Juni 1854.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Conto-Sachen.

In nachgenannten Conto-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottlieb Seeger, Bauer von Sulzbach, Freitag den 21. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottfried Gottlieb Greiner, Metzger von Spiegelberg, Montag den 24. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Olenk, Weber von Jux, Montag

den 24. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Christian Hampp, Fuhrmann von Ellenweiler, Donnerstag den 27. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Jakob Beutel, Bauer von Steinbach, Freitag den 28. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Weil. Philipp Hagenmüller, Maurer von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Franz Peter Denkner von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 8) Carl Seidel, Schreiners Wittve von Schöllhütte, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 9) Christian Mäusner, Maurer von Kallenberg, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 10) Friedrich Nebelmesser, Luchscheerer in Bachnang, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Bachnang, den 9. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang.
Eröffnung eines Conto-Erkenntnisses.
Gegen den beabschiedeten Soldaten Georg Mi-